

Alexander Rühl  
Flörsheim, 24.01.24

# Double Out

## Ein Dart-Krimi

Die Leuchtstoffröhren flammten auf, zumindest bis auf die hinten rechts. Die müsste man mal ersetzen, dachte Micha, der heute wieder einmal der erste beim Training war. Aber was hieß schon "man", das würde sowieso wieder niemand machen außer er selbst. Er war gerne der Erste, das hieß zwar, dass er auch das Aufbauen übernehmen musste, aber das machte er gerne, dann wurde es wenigstens richtig gemacht.

Micha zog seine Jacke aus - verdammt kalt draußen - ließ sie auf einen der Sessel fallen und rieb sich erstmal die Hände. Gut, dass noch einiges zu tun war bis zum 1. Dart, im jetzigen Zustand würde er ihn mit viel Glück ins Surround werfen, statt in den Wandteppich. Als er in Richtung Lagerraum gehen wollte, fiel ihm ein, dass der Schlüssel noch in der Jackentasche steckte. Mühsam beugte er sich herunter, zog den Schlüssel heraus und trottete dann in Richtung Lagerraum. Dieser Rücken würde ihn nochmal umbringen!

An der Tür zum Lagerraum angekommen, steckte er den Schlüssel hinein und stellte fest, dass nicht abgesperrt war. "So eine Schlampererei!", schimpfte Micha. Er öffnete die Tür und entdeckte, dass das Licht der altmodischen Glühbirne an der Decke hell erstrahlte. Man durfte echt niemandem die Schlüssel anvertrauen! Doch als Micha sich anschickte, den Raum zu betreten und sein Blick sich wieder nach vorne richtete, erstarrte er vor Schreck.

\*

"Hier ist 100, fahr halt mal du Arsch!", fluchte Lulu. Eigentlich hieß er Ludwig, aber niemand nannte ihn so. Und eigentlich war er ein recht friedfertiger Mensch, aber wenn die Leute den Berg hier mit 60 hochschlichen, dann nervte das, zumal der entgegenkommende Verkehr ein Überholen unmöglich machte.

"Fängt doch ohne uns eh nicht an", erwiderte Mone, ihres Zeichens Dart-Trainerin.

“Das mag schon sein, aber wenn wir sagen 19 Uhr, dann sollten wir auch vorher da sein. Außerdem wollten heute zwei Neue vorbeikommen, denen hab ich gesagt, sie sollen pünktlich sein und dann kommen wir selbst zu spät.”

Mone - oder eigentlich Simone - hatte schon eine Entgegnung auf der Zunge, ließ es dann aber sein und schaute aus dem Fenster. Stattdessen sagte sie “Wird Zeit, dass Frühling wird, ich hab langsam genug von dem Schnee und Eis.”

“Ja, wahrscheinlich hat der Depp da vorne Sommerreifen drauf und kann deshalb nicht schneller fahren - und oben stellt der sich dann noch quer”, polterte Lulu.

Mone seufzte innerlich. Am besten still sein. Wenn’s später los geht, dann hat er sich eh wieder beruhigt.

An der Kneipe angekommen war dann tatsächlich direkt davor noch ein Parkplatz frei, was sofort zu sichtbar besserer Laune führte. Bei den Temperaturen war jeder gewonnene Meter Gold wert. Zudem war die Fahrt nach dem Bergschleicher besser verlaufen und sie waren sogar überpünktlich. Mit allerhand Trainings- und Dartmaterial bepackt gingen sie die Stufen zum Trainingsraum hinunter.

“Ah, wenigstens warm hier”, rief Mone nachdem sie eingetreten war und sich die Schuhe abgeklopft hatte. Das war nicht selbstverständlich, so manches Training wurde lieber im Pulli absolviert, obwohl man damit nicht so gut werfen konnte.

“Keiner da?”, wunderte sich Lulu. “Ich dachte der Micha wollte schon mal aufbauen.”

Als sie in Richtung der Sitzgruppen gingen, entdeckten sie in einem Sessel eben jenen Micha. “Ach, da isser ja! Doch zu schwer alleine?”, rief Lulu fröhlich. Eine Antwort blieb aus, was ungewöhnlich war. Ungewöhnlich war auch die Gesichtsfarbe, statt des üblichen rötlichen Teints war die Haut kreidebleich.

“Hast ein Gespenst gesehn?”, fragte Mone.

“So was ähnliches”, kam es tonlos von Micha.

“Ist was passiert?”, fragte Lulu, nun ernsthafter.

“Guckt halt selbst”, flüsterte Micha und zeigte in Richtung des Lagerraums.

Lulu und Mone schauten sich fragend an und gingen dann gemeinsam in die gewiesene Richtung. Als sie einen Blick in den hell erleuchteten Lagerraum werfen konnten, stieß Mone einen erstickten Schrei aus und hielt sich die Hand vor den Mund.

“Scheiße”, war alles, was Lulu dazu sagen konnte.

Vor ihnen auf dem Boden des Lagerraums lag André, auf dem Bauch und in unnatürlicher Haltung, neben seinem Kopf eine inzwischen geronnene Blutlache. André war ein im letzten Jahr zu ihnen gestoßenes Vereinsmitglied, das in der ersten Mannschaft spielte.

Lulu ging neben dem leblosen Körper in die Knie und betrachtete sich den Kopf genauer.

“Fass - nix - an!”, stammelte Mone.

Normalerweise wäre jetzt ein dummer Spruch fällig gewesen, aber Lulu nickte nur und schwieg. Andrés Kopf lag auf der Seite und das offene, leblose Auge starrte in Richtung Regalwand. Am Hinterkopf war verklebtes Blut in den Haaren zu sehen.

Lulu erhob sich wieder und schaute sich in dem Raum um. Was war hier passiert? Hatte jemand André niedergeschlagen? Aber wer in Gottes Namen sollte sowas tun? So weit er wusste, war André nach dem Spiel noch zum Training da geblieben, Checkouts trainieren. Deshalb hatte er auch den Schlüssel bekommen zum später abschließen und sollte den anschließend wieder bei ihm einwerfen. War ihm noch gar nicht aufgefallen, dass kein Schlüssel im Briefkasten gewesen war.

Da fiel sein Blick auf einen schweren Metallblock mit Haken in der Mitte, der schief an ein paar Kisten lehnte. Den hatten sie mal zur Beschwerung der Ständer für die Trainingsboards verwendet, als im Rahmen eines städtischen Vereinsfestes der Dartverein präsentiert wurde und die im Freien stattgefunden hatte. Sein Blick wandert zu dem Regal und man konnte ganz oben gerade noch einen staubigen Umriss erkennen, wo der Block eigentlich liegen sollte. Wieso lag er überhaupt so weit oben? Aber wie das immer so war, man räumte erstmal ein und dachte später darüber nach - wenn überhaupt.

Inzwischen waren weitere Spieler zum Training eingetroffen und zwei davon steckten schon ihre Köpfe zur Tür rein. Mone hatte ihre Sprache wiedergefunden, scheuchte die anderen resolut weg und fragte “Was sollen wir jetzt machen?”

“Also ich denke, wir sollten die Polizei rufen”, meinte Lulu.

Eine Viertelstunde später standen zwei Uniformierte im Dartraum, ein älterer Mann mit Bart und seine junge Kollegin mit dem obligatorischen Pferdeschwanz. Die Dartspieler waren inzwischen vollständig versammelt, einschließlich der beiden Neuen, die sich das Training anschauen wollten. Keiner hatte mehr Lust, Pfeile zu werfen, aber auch niemand wollte gehen, ohne noch mitzubekommen, was denn eigentlich los war. Es wurde heiß diskutiert, was sich hier vermutlich zugetragen hatte und wer André eigentlich zuletzt gesehen hatte.

Nachdem sich die Beamten einen Überblick verschafft und die Leiche in Augenschein genommen hatten, schickten sie alle außer Lulu, Mone und Micha nach Hause und sperrten die Tür zum Dartraum mit Flatterband ab. Anschließend setzten sich alle in der Sitzgruppe zusammen, außer die junge Beamtin, die Fotos im Lagerraum machte. Mone hatte inzwischen Getränke aus dem Vereinskühlschrank geholt und auf das Tischchen gestellt.

“Ich habe die Spurensicherungskollegen und einen Bestatter informiert, die werden später noch kommen”, erläuterte der Polizist. “Ich bräuchte dann einen Schlüssel von Ihnen. Und ich müsste wissen, wer Zugang zu diesem Raum hat?”

“Also wir vom Verein haben drei Schlüssel”, antwortete Lulu und reichte ihm seinen. “Einen hab ich, einen Micha hier und einen unsere Vorsitzende. Ansonsten gehört der Raum zur Kneipe obendrüber, die ihn für Veranstaltungen nutzt, die haben natürlich auch einen.”

“War hier gestern eine Veranstaltung?”

“Ich glaube nicht, dass gestern was war hier. Wir hatten am Samstag ein Bundesliga-Spiel. Da war André, also Herr Richter, auch dabei.”

“Dann wird meine Kollegin das gleich mal oben in der Gaststätte überprüfen. Aber berichten Sie doch mal bitte davon, wann sie Herrn Richter das letzte mal lebend gesehen haben und wie genau das Auffinden sich heute zugetragen hat.”

Lulu berichtete vom Samstag, bei dem nach dem Spiel alles bis auf ein Board verstaubt worden war, weil André noch ein paar Checkouts trainieren wollte. Die anderen hatten den Kopf geschüttelt, schließlich hatte man wahrlich genug geworfen an einem Spieltag, aber so war er eben. Er hätte den Schlüssel eigentlich Abends noch einwerfen sollen, dessen Fehlen sei Lulu aber noch gar nicht aufgefallen. Die Geschichte wurde hier und da von Einwüfen von Mone und Micha ergänzt, bei denen der Polizeibeamte immer mal wieder die Hand heben musste, wenn alle zugleich etwas sagen wollten und er mit dem Notieren nicht hinterher kam.

“Ein Punkt macht mich stutzig”, sagte der Beamte, als alles berichtet war. “Wenn es ein Unfall gewesen ist und der schwere Gegenstand durch irgendeine Unachtsamkeit heruntergefallen wäre und Herr Richter, die einzig verbliebene Person an dem Abend, so schwer verletzt hätte, dass er dem schließlich erlag, wieso war dann die Tür geschlossen?” Er wandte sich an Micha: “Sind Sie sicher, dass sie es genauso vorgefunden haben?”

“Logisch”, regte sich Micha auf, “glauben Sie, ich hab mir das nur ausgedacht?”

“Ruhig Micha”, besänftigte Mone und legte ihm die Hand auf den Arm. “Er hat doch Recht, das ist komisch, dass André im geschlossenen Raum lag.”

“Und”, fuhr der Polizist fort, ohne sich aus der Ruhe bringen zu lassen, “wenn es kein Unfall war, dann würde man eigentlich vermuten, dass ein Täter sein Opfer, samt der Mordwaffe nicht dort liegen lässt, wo alles garantiert am Montag gefunden wird.”

Die Dartspieler schauten sich ratlos an. “Ja, keine Ahnung”, sagte Lulu schließlich.

“Dann kommen wir mal zu einem möglichen Motiv”, fuhr der Beamte fort. “Gab es denn irgendwelche Streitigkeiten im Privaten oder im Verein, die Ihnen bekannt sind? Vielleicht sogar in der Mannschaft?”

“Nicht, dass ich wüsste”, antwortete Lulu. “Beim Dart gibt es schon hin und wieder Emotionen und Gegner geraten auch mal aneinander, aber deswegen bringt man niemanden um. Und in der Mannschaft kann ich mir das gar nicht vorstellen, da gibt es natürlich Konkurrenz, jeder will spielen, aber letztlich gewinnen wir zusammen und verlieren zusammen.”

“Gut”, sagte der Polizist und erhob sich. Inzwischen war auch seine Kollegin von oben zurückgekehrt und berichtete, dass die Putzkraft der Gaststätte heute früh hier im Raum gewesen wäre, ihr aber nichts besonderes aufgefallen sei und man auch nicht mehr sicher wisse, ob der Dartraum verschlossen gewesen sei. “Dann wären wir fertig für heute. Wir werden in den nächsten Tagen sicher noch einmal auf Sie alle zukommen und auch gegebenenfalls weitere Personen aus seiner Mannschaft befragen.”

\*

Simone wischte sich eine Träne von der Wange. “Wer macht sowas?”

Sie hatten sich von Micha verabschiedet und fuhren gerade durch die kalte Winternacht nach Hause.

“Tja, wenn man das wüsste”, brummte Lulu und schaute konzentriert nach vorne.

“Meinst du das war jemand aus dem Verein?”

“Kann mir nicht vorstellen, wer. Und will ich auch gar nicht.”

“Da war doch bei der anderen Mannschaft jemand, der dauernd rumgemosert hat, als er gegen André gespielt hat. Und danach sind sie fast noch aneinandergeraten, wenn der Kapitän den nicht nach draußen an die frische Luft befördert hätte.”

“Mone, das passiert in jedem Spiel. Dann dürften wir bald nicht mehr genug Spielberechtigte haben, wenn sich wegen sowas umgebracht würde.”

Mone schaute eine Weile aus dem Fenster, dann drehte sie sich wieder zu Lulu. “Der André konnte einem aber schon auf den Sack gehn mit seiner pedantischen Art. Und der extreme Ehrgeiz hat uns zwar viele Punkte gebracht aber gefallen hat das auch nicht jedem.”

“Nochmal, das passiert ständig. Du hast diese Typen in jeder Mannschaft und es ist ganz normal, dass da welche mal aneinander geraten.”

“Ich mein ja nur.” Mone schaute wieder aus dem Fenster.

“Jetzt lass die mal ermitteln und dann schauen wir weiter.”

Lulu setzte den Blinker und fuhr den Berg herunter. Diesmal gab es keinen schleichenden Vordermann, aber der hätte jetzt auch nicht mehr für Aufregung gesorgt.

\*

Am nächsten Samstag war wieder ein Bundesliga-Heimspiel. Normalerweise lag da mehr Zeit dazwischen, aber aufgrund der Wetterbedingungen war der Spielplan etwas durcheinander geraten und es hatte Nachholspiele geben müssen.

Mit dem Polizeibeamten, der übrigens Brandt hieß, hatte man vereinbart, dass die Mannschaftskollegen alle etwas früher da sein sollten, da sie dann am einfachsten zu den Vorfällen befragt werden konnten. Brandt wollte sich zunächst mal ein Bild verschaffen und bei Bedarf noch einmal einzelne Personen aufs Revier kommen lassen.

Die Spurensicherung hatte inzwischen bestätigen können, dass die Verletzung mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit durch den Metallblock verursacht wurde, der vom Regal gerutscht und mit der Ecke auf den Hinterkopf des Opfers aufgeschlagen war. Die Verletzung hatte nicht unmittelbar zum Tod geführt, Herr Richter sei zunächst bewusstlos gewesen und dann an einer Hirnblutung verstorben. Der Tod muss irgendwann in der Nacht zum Sonntag eingetreten sein.

Die ersten Mannschaftsmitglieder kamen an und wurden dann einzeln zu Herrn Brandt gebeten, um sich etwas abgesetzt von den sich einwerfenden Dartspielern zu unterhalten. Viel Neues kam dabei nicht zutage, die meisten Spieler waren in der Vorwoche recht zügig nach Hause aufgebrochen, nachdem das letzte Spiel beendet war. Man hatte verloren und daher war man nicht in Feierlaune gewesen. Zudem hatten einige Spieler einen noch langen Heimweg, trotz Heimspiel. Ein paar von ihnen waren noch auf ein Bierchen geblieben und hatten müde lächelnd André beim Weiterspielen zugeschaut, aber waren schließlich auch aufgebrochen. Übereinstimmend wurde gesagt, dass André der letzte Verbliebene in dem

Raum war und bis dahin putzmunter weiter Darts warf. Sie hatten ihm sogar noch zugerufen, er würde sich nochmal tot trainieren. Zu dem Zeitpunkt zumindest war es noch lustig gewesen.

Der Beamte fragte jeden auch nach bekannten Vorfällen mit anderen Spielern oder seinem Umfeld. Dabei wurde übereinstimmend gesagt, dass André sehr ehrgeizig gewesen sei und in kurzer Zeit zum wichtigen Stammspieler der Mannschaft geworden wäre. Von Streitigkeiten mit anderen sei ihnen nichts bekannt, zumindest nichts, was über das übliche Maß hinaus ging.

Schließlich packte Herr Brandt seine Sachen und das erste Spiel konnte beginnen.

Heute bestand eine gute Chance wieder mal ein paar Punkte für den Klassenerhalt einzufahren, der Gegner war Vorletzter in der Tabelle. Wobei das nicht viel hieß, die meisten Mannschaften waren dicht beisammen. Aber es mussten bis zum Ende der Saison noch einige Punkte her, um die Klasse sicher zu halten.

Der Beginn der Partie verlief bei allen nervös. Es gab einige 1er und 5er und ständige Wechsel auf die 19 weil das gewohnte Triple nicht fallen wollte. Schnell waren drei Einzel verloren und nur eins gewonnen. Die gegnerische Mannschaft witterte die Unsicherheit und feierte jeden guten Wurf, insbesondere die Mitgereisten Nichtspieler taten sich hier hervor, was mit Unmut von der heimischen Mannschaft beantwortet wurde.

In der zweiten Hälfte wurde es nicht besser und auch hier konnte nur ein Spiel gewonnen werden, sodass es vor den Doppeln schon 2:6 aus Sicht der Heimmannschaft stand. Jetzt konnte maximal noch ein Unentschieden erreicht werden, aber auch das wäre wichtig, schließlich zählte ja jeder Punkt.

Die Hitzigkeit war auch nicht abgeebbt, ganz im Gegenteil, Christoph, ein Spieler, der in letzter Zeit öfters Ersatzmann war, hatte sich besonders über sein knapp verlorenes Einzel aufgeregt und war mit gleich zwei Gegner heftig aneinander geraten. Daher trat Lulu, der Kapitän der Mannschaft, zu seinem Kollegen auf der anderen Seite und beide redeten kurz miteinander. Sie verständigten sich darauf, dass bei aller Wichtigkeit des Spiels, jeder mal einen Gang zurückschalten sollte.

Die ersten beiden Doppel verliefen dann auch relativ friedlich. Mit Wille und dem nötigen Quäntchen Glück konnten beide gewonnen und der Rückstand verkürzt werden.

Die nächsten beiden Doppel verliefen sehr unterschiedlich. Im ersten passte einfach alles für die Heimmannschaft und mit einem High-Finish wurde ein klares 3:0 besiegelt.

Das zweite dagegen verlief für beide Teams sehr nervös, da schnell klar wurde, dass dieses Spiel entscheiden würde. Allein für das erste Leg waren sehr ungewöhnliche 45 Darts erforderlich, weil beide Teams einfach nicht die Doppel 1 treffen wollten. Die nächsten Legs waren spielerisch wieder besser und gingen abwechselnd an beide Teams, sodass ein 5. Leg die Entscheidung bringen musste. Mit dem 18. Dart hatte Yannick für Christoph auf Tops gestellt. Die Gegner waren noch bei 192. Christoph ging ans Oche, atmete tief durch. Tops war nicht sein Lieblings-Doppel, er war eigentlich ein Doppel-16-Spieler. Er stellte sich zum Wurf hin und versuchte, ruhig zu werden, aber er konnte nicht die Gedanken unterdrücken, die ihm permanent durch den Kopf schossen: "Triff jetzt und du bist der Gewinner. Den Punkt hast du dann gerettet", "Doppel-20 mag ich nicht, warum hat Yannick nicht auf 32 gestellt?", "Was ist wenn ich das wieder versemmele?". Dart war so ein mieser Kopfsport!

Der erste Dart flog in Richtung Board und landete weit weg vom Doppel mittig in der 1. Christoph hörte das Aufstöhnen von hinten, aber auch wie Yannick zischte, das sei egal, er schaffe das. "Dann eben auf 32 stellen", dachte Christoph. Doch der nächste Dart verfehlte die große 7 und traf das Doppel. Wieder Aufstöhnen. Ok, sie hatten noch Zeit, die Gegner waren nicht auf dem Doppel. Dann wenigstens für Yannick was Vernünftiges stellen, dann sollte der den Punkt holen, anschließend würde es höchstens einen blöden Spruch geben, aber alle wären zufrieden. Er sammelte sich noch einmal, stellte sich wieder zurecht und warf. Der Dart verfehlte die 5 komplett und landete außerhalb des Doppelfeldes.

"Fuck!", entfuhr es Christoph. Die Gegner riefen wieder alle durcheinander, dass man das noch holen würde. Deren nächster Wurf waren solide 100, sodass ein 2-Dart-Finish bereit stand.

Yannick trat ans Oche. Im Gegensatz zu Christoph mochte er die 20er-Folge und stellte sich mit dem 1. Dart sehr sicher die Doppel 10. Der zweite Dart schlug haarscharf neben dem Doppelfeld in der Single 10 ein. Yannick atmete tief durch und nahm die Doppel 5 ins Visier. Im Raum war es mucksmäuschenstill, alle schienen die Luft anzuhalten. Der Dart flog auf das Doppelfeld zu, aber prallte vom Draht ab. Unglaublich, jetzt ein Bouncer!

Beim Gegner riefen wieder alle durcheinander und feuerten ihr Team an. Triple 20, Doppel 16 wäre eine Option, doch wenn das Triple nicht kommt, wird es brenzlich. Also zielte der Spieler auf Bull und traf das Single Bull - 67 Rest. Der zweite Dart landete mittig in der 17. Der Spieler sammelte sich nochmal kurz und bekam aufmunternde Rufe von seiner Mannschaft. Dann warf er Richtung Scheibenmitte - traf aber wieder nur das Single Bull.

Das führte nun zu gemeinsamem Aufschreien der Heimmannschaft. Christoph ging ans Oche. Er konnte also doch noch der Held des Abends werden. Er spürte wie seine Hände schwitzten. "Komm", sagte er sich, "Doppel 5 hast du schon oft genug geschafft". Doch dann kamen die Zweifel. Er mochte die Doppel 5 überhaupt nicht. Sollte er umstellen? Nein, er musste das jetzt schaffen! Er zielte auf die Doppel 5, aber der Dart schlug mit hörbarem Klacken am Draht ins Aus ein. Noch zwei Versuche, aber wenn er jetzt die Single traf, war vermutlich alles verloren. Doch nochmal umstellen? Die Gedanken rasten in seinem Kopf, die ermunternden Zurufe seiner Mannschaftskollegen hörte er gar nicht mehr. Er spürte wie es in seinen Adern pulsierte. Er wischte noch einmal die Hand an der Hose ab und entschied sich fürs Umstellen. Die 16er Reihe waren seine Zahlen, da war die Doppel 4 viel sicherer als die Doppel 5. Er zielte auf die 2, atmete noch einmal durch und warf. Wie in Zeitlupe nahm er den Wurf wahr und sah, wie er knapp neben der 2 in der 15 einschlug - überworfen.

Beim Gegner schrieten wieder alle durcheinander bei der Heimmannschaft stand Entsetzen in den Gesichtern. Diesmal kam kein wütender Ausruf von Christoph, stattdessen schlich er mit hängendem Kopf zurück, vorbei an Yannicks ausgestreckter Faust.

Der Spieler des Gegners fackelte nicht lange: 5 und Doppel 10 und das Spiel war verloren. Die gegnerischen Spieler jubelten lauthals und klatschten sich ab.

Christoph packte seine Darts ein, schnappte sich seine Jacke und verließ, ohne dem Gegner zu gratulieren, den Raum. Yannick rief ihm noch hinterher, aber Christoph winkte nur ab.

\*

Brandt saß an seinem Schreibtisch und ging das bisherige Material noch einmal durch. Wenn der Mann, der den Toten zuerst aufgefunden hatte, ihm keinen Bären aufband, dann konnte das Ganze kein Unfall sein. Brandt rühmte sich einer guten Menschenkenntnis und war sich sicher, dass dieser Punkt der Wahrheit entsprach, die Aufregung dieses Michas über sein Infragestellen war echt. Es konnte also kein Unfall gewesen sein, jemand musste die Tür geschlossen haben. Oder streng genommen, konnte es doch ein Unfall gewesen sein und jemand musste anschließend die Tür geschlossen haben, vielleicht sogar, ohne den Vorfall zu bemerken. Da aber das Licht gebrannt hatte, war es fast unmöglich, dass jemand, wie beispielsweise die Putzkraft, die Tür geschlossen hatte, ohne etwas mitzubekommen. Und wenn es jemand bemerkt hatte oder gar Zeuge dessen war, wieso hatte er keine Hilfe geholt?

Wenn Herr Richter, wie übereinstimmend ausgesagt, alleine in dem Raum verblieben war, musste jemand anschließend wieder hereingekommen sein. Der Todeszeitpunkt legte nahe, dass es noch an dem selben Abend passiert sein musste. Natürlich kam da prinzipiell jeder in Frage, die Tür zum Dartraum war nicht abgeschlossen, jeder hätte reinkommen können, auch jemand, der überhaupt nichts mit Dart zu tun hatte. Herr Richter hätte zum Beispiel private Probleme oder Schulden haben können und man hatte ihm dann hier aufgelauert als er alleine war. Aber auch wenn man wusste, dass er hier spielte, wie hätte jemand anderes wissen können, wann genau er alleine anzutreffen war?

Sein Gefühl sagte ihm, dass hier im Dart-Umfeld zu suchen war. Dafür hatte er noch keine stichhaltige Begründung, aber auf sein Gefühl hatte er sich schon oft verlassen könne. Also ging er noch einmal die Aussagen durch, die er von den Mannschaftskollegen bekommen hatte. Es gab übereinstimmende Informationen, aber über den exakten Ablauf bestand noch immer einige Ungewissheit. Zum Schluss waren noch drei Spieler verblieben, ein gewisser Yannick, ein Rudi und ein Mustafa. Die hatten noch besagtes Bierchen getrunken und André spielen sehen und waren nach übereinstimmender Aussage gemeinsam gegangen. Wenn also niemand bei Herrn Richter zurückgeblieben war, dann musste jemand noch einmal zurückgekommen sein, was wieder jedem möglich war, nicht nur den zuletzt gehenden.

Brandt schaute noch einmal auf das, was die Beteiligten über André gesagt hatten - aber auch hier war nichts besonderes dabei. Er sei sehr ehrgeizig gewesen, man sein froh, ihn dabei zu haben, manchmal sei er etwas anstrengend gewesen mit seiner Art, Neid in dem Sinne habe es nicht gegeben, vielleicht hätte mal jemand zurückstecken müssen, seit er Stammspieler wurde, aber das sei ja wohl kein Grund, gleich jemanden um die Ecke zu bringen.

Dann eben noch einmal zur Tatortbeschreibung. Die Mordwaffe, wenn es denn ein Mord war, war ungewöhnlich. Der Metallblock war offensichtlich dazu geeignet, jemanden zu töten, aber die Situation in dem engen Lagerraum passte nicht dazu. Der Block lag schon längere Zeit auf dem Regal, jemand hätte ihn also entweder zuvor schon entwenden müssen oder in dem Moment, als André die Sachen wegräumte schnappen und zuschlagen müssen, beides schien nicht sehr wahrscheinlich. Und es blieb weiterhin die Merkwürdigkeit, dass Opfer und Tatwaffe am Tatort lagen, statt dass alles beseitigt worden wäre, wozu der Täter wohl jede Menge Zeit gehabt hätte.

Nun, die Auswertung der Fingerabdrücke standen noch aus. Im Raum selbst war das sicher hoffnungslos, aber vielleicht würde sich am Metallblock etwas ergeben. Zeit für den Feierabend, beschloss Brandt, morgen war schließlich auch noch ein Tag.

\*

In den folgenden Tagen wurden noch einmal alle Beteiligten und sämtliche Spieler der Mannschaft befragt. Brandt wurde bei diesen Gesprächen von einem Kollegen unterstützt, der speziell auf die Beobachtung der Reaktion von Befragten ausgebildet war. Sie legten dabei speziellen Wert auf Fragen über André und über die Beziehungen in der Mannschaft.

Am Ende der Befragungen war immer noch nichts wirklich Neues zutage getreten, außer der Information, dass André erst seit dieser Saison dabei war und ihn außer Christoph zuvor niemand gekannt hatte. Letzterer war zwei Jahre zuvor schon mal in einem anderen Verein und einer anderen Liga mit ihm zusammen gewesen. Beim Thema Misstimmung im Team gab es verschiedene Aussagen, die einen sagten, es sei alles prima, die anderen, dass es schon eine gewisse Konkurrenz gegeben habe und der ein oder andere auch mal hätte zurückstecken müssen, gerade seit André so erfolgreich bei ihnen gestartet war.

Die Untersuchung der Fingerabdrücke hatte nicht viel ergeben, es waren Abdrücke verschiedener Personen auf dem Metallblock vorhanden, da sich aber darauf bereits eine kleine Staubschicht gebildet hatte, konnte man relativ sicher ersehen, dass das Objekt länger nicht bewegt wurde und auch keine frischen Abdrücke enthielt. Aber es gab bezüglich des Toten eine neue Information, denn außer der offensichtlichen und zum Tod führenden Kopfverletzung wurde noch eine Prellung an der linken Schulter entdeckt, die zeitlich passte. Dies konnte zwar genauso gut vor dem Samstag-Spiel passiert sein und aufgrund der Tatsache, dass André Rechtshänder war, auch keiner Erwähnung von ihm wert gewesen sein.

Nach den Befragungen war Brandt also nicht viel schlauer als zuvor. Ja, es gab Konkurrenz, vielleicht sogar Neid, aber insgesamt waren keinerlei größere Differenzen angesprochen worden, die auch nur annähernd so eine Tat rechtfertigten. Und auch über den Tathergang herrschte noch Unklarheit, abgesehen von der Tür als einzige Merkwürdigkeit, konnte es immer noch ein Unfall sein. Ansonsten hätten viele die Gelegenheit gehabt, noch einmal allein mit André zu sein, eingeschlossen einem bis dato völlig Unbekannten.

Brandt seufzte und rieb sich die Augen. Wäre nicht der erste Fall, der ergebnislos in den Akten verschwindet. Allerdings blieb immer noch eine Sache: Auch wenn es sich klischeehaft

anhörte, Mörder kamen tatsächlich häufig zu der Beerdigung ihres Opfers und sei es nur, weil sie es im Nachhinein bereuten. Es war vielleicht keine große Chance, aber er wollte sie nicht ungenutzt lassen.

\*

Man mochte nicht meinen, dass es noch kälter sein konnte, als die letzten Tage. Zweistellige Minusgrade und bedeckter Himmel. Kein schöner Tag für eine Beerdigung, wenn es denn schöne Tage dafür geben konnte.

Die Trauergemeinde, die sich um das offene Grab versammelt hatte, war nicht besonders groß. Es hatte sich herausgestellt, dass André nicht nur allein gelebt hatte, sondern auch keine Eltern mehr hatte. So waren außer der älteren Schwester nur ein paar weitläufigere Verwandte anwesend, aber seitens des Dartvereins dessen gesamter Vorstand und die komplette erste Mannschaft, sowie einige weitere Vereinsmitglieder. Und natürlich ein paar Schaulustige, die es immer auf Beerdigung anzutreffen gibt.

Außerdem war Brandt mit seiner Kollegin Meyer da, die ihn auch schon bei der ersten Befragung im Dartverein begleitet hatte. Sie hielten sich etwas abseits des Geschehens, um den ganzen Friedhof im Auge zu haben. Bislang war niemand besonders auffällig geworden. Die Zeremonie war relativ schnell beendet, der Vorstand legte einen Kranz nieder und alle kondolierten der Schwester und den anderen Verwandten. Eine Trauerfeier war nicht vorgesehen, weshalb sich das Ganze kurz darauf auflöste.

Brandt und Meyer warteten bis alle gegangen waren und kehrten dann zu ihrem Fahrzeug zurück, das an der Friedhofshecke geparkt war.

“Tja, schade - aber hätte ja sein können”, brummelte Brandt.

“Kopf hoch, Chef!”, sagte Meyer, “Es war eh nur eine kleine Chance, vielleicht gibt’s das ja doch nur in Büchern.”

“Liebe Julia, glaub einem altgedienten Ermittler, das gab es schon häufiger im echten Leben und zwar während meiner Laufbahn. Wir hatten mal einen Serientäter und es fiel irgendwann auf, dass...”

“Warte mal!”, unterbrach ihn seine Kollegin. “Da ist jemand am Grab!”

Durch die Hecke konnte man es nicht deutlich sehen, aber sie war licht genug, um zu erkennen, dass sich eine Person am Grab befand.

“Los, aber leise!”, zischte Brandt und öffnete die Fahrertür. Seine Kollegin folgte ihm wie befohlen leise und beide gingen an der Hecke entlang zum Tor. Vorsichtig spähten sie um die Ecke und sahen nun deutlich eine einzelne Person, die vor dem noch offenen Grab kniete, offenbar männlich.

“Kannst du erkennen, wer das ist?“, raunte Brandt.

“Ich glaub einer von den Dartspielern“, antwortete Meyer.

“Dann lass uns leise hin gehn und fragen, was er macht.“

Die beiden Polizisten näherten sich dem Mann. Als sie noch etwa 15 Meter entfernt waren, merkte dieser ihr Näherkommen und ruckte hoch. Gleich darauf lief er los und quetschte sich an der Seite des Grabes durch die Hecke.

“Verdammt!“, rief Brandt. “Lauf du hinterher, ich hol den Wagen!“

Damit drehte er sich um und lief zurück zum Tor. Julia Meyer nahm den gleichen Weg durch die Hecke und sah, wie der Mann die an der Hecke entlangführenden Straße hinunter rannte. Sie fiel in einen Sprint und folgte ihm. Es lagen gut 50 Meter zwischen ihnen. Gerade bog der Mann in eine Seitenstraße ein und Julia musste erst die Ecke erreichen, bevor sie sehen konnte, was mit ihm geschehen war. Er war nirgends zu sehen. Julia trabte langsamer weiter und suchte die Straße mit den Augen ab. Plötzlich startete ein Auto und raste aus seiner Parklücke, bog kurz danach in eine weitere Seitenstraße ab und war verschwunden. Julia rannte noch zur Einmündung der Straße, aber konnte nur noch die Lichter in einiger Entfernung sehen.

In dem Moment kam Brandt mit seinem Wagen um die Ecke. Julia sprintete zur Beifahrertür und sprang hinein.

“Da lang!“, brüllte sie und Brandt gab Vollgas. Gleichzeitig schaltete er Blaulicht und Sirene ein.

Die Lichter des Fahrzeugs waren schon fast verschwunden. Doch da es hier keinerlei Abzweigungen gab und sie mit hohem Tempo auf der schmalen Straße unterwegs waren, konnten sie den Abstand verringern und die Umrisse des Autos bald wieder erkennen.

Es folgte eine lan gezogene Rechtskurve und es war zu sehen, dass das Fahrzeug vor ihnen trotzdem beschleunigte. In halsbrecherischem Tempo nahm Brandt die Kurve und beschleunigte noch einmal am Kurvenausgang. In einiger Entfernung waren orange, blinkende Lichter zu sehen. Die auftauchenden Schilder am Straßenrand passten dazu, eine Baustelle mit Verengung und Ampelregelung tauchte auf.

Die Ampel schaltete auf rot, gerade als das Fahrzeug vor ihnen sie erreichte. Es fuhr trotzdem weiter. Brandt tat es ihm gleich, aber da er immer noch etwas Abstand hatte, bewegten sich die ersten Fahrzeuge von der gegenüberliegenden Seite bereits in die Verengung. Brandt musste scharf bremsen und bis die Fahrzeuge genug Platz gemacht hatten, damit er vorbeifahren konnte, war das verfolgte Fahrzeug außer Sicht.

“Verdammt!”, brüllte Brandt und schlug mit der Hand aufs Lenkrad.

Er schnaufte tief durch. “Der hatte ne Mütze auf und einen Schal um und noch die Kapuze auf, ich kann nicht sicher sagen, wer das war. Hast du den vielleicht erkannt?”

“Nein,”, antwortete seine Kollegin. “Aber ich kenne sein Kennzeichen.”

“Was?“, rief Brandt und schaute sie an. “Und da lässt du mich erst wie ein Irre hinterherfahren?”

“Naja, wir hätten ihn ja direkt kriegen können.”

Brandt schnaufte erneut tief durch.

\*

Die Kennzeichenermittlung führte zu Christoph Klein. Er war einer derjenigen gewesen, die dem Kollegen bei der Befragung als etwas nervös aufgefallen waren, aber da er nicht der einzige war und da eine solche Befragung für viele Menschen eine Stresssituation darstellt, waren die Anzeichen nicht stark genug, um einen echten Verdacht zu erregen. Trotzdem schwor sich Brandt für das nächste mal, noch akribischer solchen Beobachtungen hinterherzugehen.

Brandt und Meyer, unterstützt von zwei weiteren Beamten führen zur Wohnung von Christoph. Sie trafen ihn dort aber nicht an, vermutlich hatte er schon so etwas geahnt. Auch an dessen Arbeitsstelle war er nach der Beerdigung nicht mehr aufgetaucht.

Also kehrten die Beamten aufs Revier zurück und ließen Christoph Klein zur Fahndung ausschreiben. Außerdem rief Brandt bei Lulu und Mone an, um ihnen die Entwicklung mitzuteilen. Es sei zwar nach wie vor kein Beweis vorhanden, aber das Verhalten von Herrn Klein sei doch sehr belastend. Sie sollten sich sofort melden, wenn sie über dessen Aufenthaltsort Kenntnis erlangten.

\*

Micha schloss die Tür zum Dartraum auf. Es war das erste Training seit der folgenschweren Entdeckung. Die Situation würde sicher nie mehr aus seinem Kopf verschwinden, aber es musste ja weiter gehen. Also machte er sich ans Aufbauen, nicht ohne zuvor sehr vorsichtig ins Lager geschaut zu haben.

Kurz darauf trudelten auch die anderen Trainingsteilnehmer ein, einschließlich Mone und Lulu. Natürlich war das Gesprächsthema gesetzt, es hatten noch nicht alle das Geschehene mitbekommen und so wurde erstmal weniger geworfen als geredet.

Plötzlich flog die Tür zum Dartraum auf und Christoph kam herein gerauscht - mit einer Waffe in der Hand. Christoph war seit der Jugend schon im Schützenverein gewesen, daher hatte er einen einfachen Zugang dazu.

Alle verstummten abrupt und waren unfähig, sich zu bewegen. Die Szene war einfach zu absurd. Dann sagte Mone: "Chris, mach kein Scheiß!"

"Schnauze!", rief dieser und stürmte auf Lulu zu.

Lulu blieb stehen und sah Christoph fest in die Augen. Mit erstaunlich ruhiger aber fester Stimme sagte er: "Chris, nimm die Waffe weg und lass uns darüber reden!"

Chris blieb stehen und sah in die Runde. Es vergingen einige Sekunden bedrückender Stille, dann plötzlich sackten seine Schultern herunter und er ließ sich in einen Sessel fallen, begleitet von heftigem Schluchzen.

Lulu wandte sich an die anderen: "Bitte lasst uns alleine, geht alle heim, Training macht jetzt keinen Sinn mehr."

"Ich bleibe!", sagte Micha, "Schließlich hab ich André gefunden, ich will jetzt wissen, was los war!"

Einige andere machten auch Versuche, sich diesem Ansinnen anzuschließen, aber Mone schickte alle anderen hinaus. Während sie das tat, schickte sie schnell eine Nachricht an Brandt: "Christoph im Dartraum bewaffnet".

Dann wandte sich Lulu dem immer noch schluchzenden Christoph zu.

"So, jetzt sag uns einfach, was passiert ist."

Einen Moment lang passierte nichts. Dann flüsterte Christoph: "Es war ein Unfall." Er beugte sich vor und legte die Waffe vor sich auf den Tisch, allerdings außer Reichweite der anderen.

Lulu sagte nichts, sondern wartete darauf, dass Christoph fortfuhr.

Nach kurzer Zeit tat er dies: "Ich hab nach dem Spiel draußen gewartet, bis Yannick und die anderen weg sind. Dann bin ich wieder rein. André hat mich spöttisch angesehen und

gefragt, ob ich auch noch ein bisschen trainieren möchte, ich könnte es ja gebrauchen. Ich hab ihn angeschrien und ihm gesagt was er für ein Arschloch ist. Und dass ihn keiner richtig leiden kann. Ist ihm egal, hat er dann gesagt, er will in der Bundesliga spielen und gewinnen. Für ihn ist das eh nur ein Schritt nach oben, bald würde er in der PDC spielen und dann kann ihm diese Mannschaft egal sein. Da bin ich zu ihm und hab ihn am Trikot gefasst, er hat mich weggestoßen und dann haben wir Gesicht an Gesicht gestanden und uns angeschrien.”

Nach diesem Monolog fiel Christoph wieder ins Schluchzen zurück.

“Und was ist dann passiert?“, fragte Mone.

Es dauert wieder ein Weilchen bis Christoph fortfuhr. Diesmal war es kaum mehr als ein Flüstern. “Er hat gesagt, er hätte eh keinen Bock mehr auf Training und hat angefangen, die Sachen zusammenzupacken. Ich stand noch an der gleichen Stelle und wusste nicht, ob ich einfach rausgehen oder ihm doch lieber noch eine runterhauen sollte. Während André ins Lager ging, sagte er ‘Ich kann ja nix dafür, dass du nur Ersatz spielst, aber wenigstens hast du mir den richtigen Verein fürs Weiterkommen gezeigt - wenn schon kein Dart spielen, dann kannst du wenigstens das.’”.

“Au!“, rief Micha, “Na da wär ich ausgerastet.”

“Genau das ist passiert“, sagte Christoph fast tonlos. “Ich bin hinter ihm her gerannt und hab ihn mit aller Kraft von hinten gestoßen. Er ist nach vorne gestürzt und mit der Schulter unten ans Regal geknallt. Er wollte sich grad wieder aufrichten, als das Metallding vom Regal rutschte und ihm auf den Kopf fiel. Er machte ein komisches Geräusch und blieb dann einfach so liegen.”

Es folgte ein kurzes Schluchzen, bevor Christoph weiter machte. “Dann war alles voll Blut, das sickerte richtig aus seinem Kopf raus. Ich hab ihn umgebracht, ich hab ihn umgebracht, dachte ich! Ich bekam Panik, machte die Tür zu und stand eine Weile davor, dann rannte ich aus dem Dartraum raus und bin erstmal ziellos durch die Straßen gefahren. Als ich irgendwann zu Hause war, saß ich vor dem Telefon und wollte anonym den Notarzt rufen, aber dann dachte ich, ist doch eh alles zu spät, der ist tot und eigentlich weiß ja keiner, dass ich nochmal da war. Ich hab mir dann einen Schnaps zur Beruhigung geschenkt. Und dann noch einen und noch einen bis ich wohl eingeschlafen bin. Am nächsten Tag wusste ich dann nicht mehr, ob alles nur ein verrückter Traum war, bis am Montag die Nachricht durchsickerte.”

Jetzt saß er wieder da und blickte ins Leere, alle Kraft schien aus ihm gewichen.

Lulu sah die beiden anderen an und schaute dann auf die Pistole. Ob er einfach aufspringen und sie an sich nehmen sollte?

In diesem Moment flog die Tür ein zweites mal auf und mehrere bewaffnete Polizisten, einschließlich Brandt und Meyer stürmten herein. "Hände hoch, Waffe fallen lassen!" schrie einer der Polizisten und richtete seine Waffe auf Christoph.

Doch während Mone, Lulu und Micha erstarrten, schnappte sich Christoph in einer fließenden Bewegung seine Pistole und richtete sie auf die drei.

"Ich schieße!", schrie er.

Brandt hob seine Hand und versuchte einen beschwichtigenden Tonfall: "Herr Klein, machen Sie es nicht noch schlimmer!"

"Wie soll's noch schlimmer werden? Ich hab einen Menschen ermordet und werde den Rest meines Lebens hinter Gitter verbringen!", schrie Christoph.

"Chris, hör zu", sagte Lulu. "Das war ein Unfall." Er wandte sich an Brandt: "Er hat uns alles erzählt, es war kein Mord, höchstens ein Unglück und unterlassene Hilfeleistung."

"Hör auf damit, Lulu", sagte Christoph nun ganz ruhig. "Ich hab ihn aus Wut getötet und ich hab ihn dann feige liegen und sterben lassen. Egal wie lange ich im Knast hocke, mein Leben wird danach vorbei sein. Meine Arbeit wird es nicht mehr für mich geben und meine Vereine auch nicht. Und wer will jetzt noch mein Freund sein?"

"Chris...", begann Mone, doch weiter kam sie nicht. Mit einer schnellen Bewegung führte Christoph seine Waffe an die eigene Schläfe und drückte ab. Eine Blutfontäne spritzte an der anderen Seite des Kopfes heraus und er sackte zurück auf den Sessel. Blicklos starrte er an die Decke, während Blut über den Sessel rann.

Dem lauten Knall folgte Totenstille. Mone biss auf ihre Faust, Micha starrte mit schreckgeweiteten Augen auf den Sessel und Lulu sank gegen seine Rückenlehne und schloss die Augen.

Die Polizeibeamten dagegen setzten sich in Bewegung, einer ging zu Christoph und kontrollierte den Puls, ein anderer nahm die Pistole in Verwahrung. Brandt zückte sein Handy und orderte einen Krankenwagen, wohlwissend, dass hier nur eine weitere Leiche abtransportiert wurde.

\*

Als schließlich alle Bilder vom Ort des Geschehens gemacht waren, sich die Leiche im Krankenwagen in einem Sack befand und die Geschichte von Christoph noch einmal zu Protokoll gebracht war, verabschiedeten sich Brandt und Meyer von den verbliebenen Dartspielern.

“Ich wünschte, wir hätten einen anderen Ausgang miterlebt”, sagte Brandt. “Aber ich bin froh, dass nicht noch jemand zu Schaden gekommen ist.”

Sie gaben sich die Hände und Lulu und Micha nickten stumm.

“Wieso hat er uns nicht gesagt, was mit André war? Wenn wir nur vorher geredet hätten, wär das alles nicht so weit gekommen”, schniefte Mone.

“Da haben Sie Recht”, sagte Meyer. “Wenn die Leute mehr reden würden, würde vieles nicht passieren. Ich wünsche Ihnen, dass Sie trotz allem zukünftig wieder fröhlich Dart spielen können hier drinnen!”

Mit diesen Worten blieben Lulu, Mone und Micha zurück.

“Ja, weiß ich nicht”, murmelte Mone.

“Es wird immer in Erinnerung bleiben”, sagte Lulu. “Die Mannschaft wird schwer zu knabbern haben daran. Aber vielleicht bringt uns das auch zusammen und hilft uns zukünftig, solche versteckten Probleme zu vermeiden.”

“Ich will kein Training mehr machen, wenn jedes mal einer stirb.”

“Ach komm!” Lulu nahm Mone in die Arme.

Sie standen noch so da, als Micha, der schon mit dem Abbau begonnen hatte, rief: “Kommt mal her!”

“Was ist denn?”, fragte Lulu, leicht genervt, weil der Abbau nun wirklich noch ein paar Minuten warten konnte.

“Jetzt kommt halt mal her und guckt euch das an!”

Augenrollend, ließen sie sich los und kamen zum Dartboard, neben dem Micha stand.

“Double Out würde ich sagen”, meinte Micha als sie auf ihn zukamen.

Die beiden sahen ihn stirnrunzelnd an, dann schauten sie auf die Stelle, auf die Michas Finger wies.

Im Dartboard steckte eine Patrone, genau in der Doppel 5.